



Strategie zur Gestaltung der Auslandsarbeit *medica mondiale* 2012 – 2020

Strategie zur Gestaltung der Auslandsarbeit *medica mondiale* 2012 – 2020

Erarbeitet durch das Strategieteam:

Sybille Fezer, Daniela Gierschmann, Bele Grau, Karin Griese, Stefanie Keienburg und Kirsten Wienberg; mit externer Unterstützung durch Anne Fisser, Wörth.

Die Auslandsstrategie von *medica mondiale* ist im Juli 2012 in Kraft getreten und wurde im März 2016 überarbeitet und aktualisiert. Ziele und Indikatoren wurden Ende 2014 angepasst, da die Laufzeit der Strategie bis 2020 verlängert wurde. Eine erneute Aktualisierung ist für 2017 vorgesehen. Ziele und Indikatoren werden detailliert in der separaten Anlage aufgeführt.

Impressum:

Herausgeberin:

medica mondiale e. V.
Hülchrather Straße 4
50670 Köln
Tel. 0221/93 18 98-0
Fax 0221/93 18 98-1
info@medicamondiale.org
www.medicamondiale.org

V.i.S.d.P.: Monika Hauser

Redaktion: Ara Stielau, Sue Winter, Angelika Söhne

Titelfotos: Renas Merkhani/*medica mondiale* 2016, Beate Kriechel/*medica mondiale* 2014,
Daniela Gierschmann/*medica mondiale* 2010, *Medica Liberia* 2014,
Elissa Bogos/*medica mondiale* 2011

Gestaltung: Susanne Kube/*medica mondiale*

Inhaltsverzeichnis

Wo und wofür stehen wir heute?

medica mondiale seit 1993	4
--	---

Warum benötigen wir eine Strategie?

Der Strategieprozess	5
-----------------------------------	---

Welche Rahmenbedingungen sind für die Gestaltung unserer Auslandsarbeit wichtig?

Aktueller Kontext unserer Auslandsarbeit	5
---	---

Woran orientieren wir uns in der Gestaltung der Auslandsarbeit?

Grundlegende Ansätze unserer Auslandsarbeit	6
--	---

Strategische Themenfelder

Ziel- und Anspruchsgruppen	8
---	---

Arbeitsfelder	9
----------------------------	---

Implementierungsstrategien	12
---	----

Regionale Schwerpunkte	13
-------------------------------------	----

Qualitätssicherung	13
---------------------------------	----

Wo und wofür stehen wir heute?

medica mondiale seit 1993

Wo kommen wir her?

medica mondiale wird 1993 gegründet, nachdem Monika Hauser im Winter 1992/1993 – empört über die Massenvergewaltigungen und die Berichterstattung darüber – in das Kriegsgebiet Zentralbosniens ging. Sexualisierte Kriegsgewalt wird zu diesem Zeitpunkt zwar von den Medien skandalisiert, doch weder Entwicklungshilfeorganisationen noch die Politik sind bereit, betroffene Frauen medizinisch oder psychologisch zu unterstützen.

Im April 1993 eröffnet die Gynäkologin gemeinsam mit bosnischen Fachfrauen das Frauentherapiezentrum *Medica Zenica*, im Juni desselben Jahres wird in Deutschland zur politischen und finanziellen Unterstützung der Arbeit in Bosnien der Verein *medica mondiale* gegründet. Hunderte Frauen, die von Kriegsgewalt betroffen waren, werden unterstützt. Gleichzeitig prangern die Aktivistinnen in Zenica und Köln die schweren Menschenrechtsverletzungen und Kriegsverbrechen gegen Frauen und Mädchen an: *medica mondiale* und *Medica Zenica* zählen zu den Frauenrechtsorganisationen, die das Thema sexualisierte Kriegsgewalt und die massiven Folgen für Frauen und die Gesellschaft in großem Umfang öffentlich machen.

Wie hat sich die Organisation entwickelt?

Weitere Programme werden in den folgenden Jahren aufgebaut: Infolge des Kosovo-Kriegs starten 1999 Projekte in Albanien und im Kosovo, aus denen sich wenige Jahre später lokale Frauenorganisationen gründen. Ab 2001 engagiert sich *medica mondiale* mit Afghanistan erstmals in einem außereuropäischen Land; 2006 folgt der Projektstart in Liberia. *medica mondiale* beginnt außerdem, mit dem Projektfonds bereits bestehende Frauenorganisationen in Kriegs- und Konfliktregionen zu fördern, die von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen unterstützen.

Die Arbeit im außereuropäischen Ausland und die Kooperation mit Partnerorganisationen verändern die Arbeitsbedingungen und sorgen für eine Professionalisierung des Projektmanagements sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung der Arbeitsansätze.

Was haben wir erreicht?

Die Anerkennung von sexualisierter Kriegsgewalt als Verbrechen gegen die Menschlichkeit durch den Internationalen Strafgerichtshof 2001 ist einer der großen Erfolge, auf die die weltweite Frauenbewegung heute blicken kann. Mit

den UN-Resolutionen 1325 und 1820 befindet sich sexualisierte Kriegsgewalt auch auf der Agenda des UN-Sicherheitsrates. Auch von Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit werden sexualisierte und andere Formen von Gewalt gegen Frauen zunehmend als Problem erkannt und in ihre Programme integriert.

Die Verleihung des alternativen Nobelpreises 2008 an die Gründerin der Organisation, Monika Hauser, war ein Erfolg für die gesamte Organisation und eine Bestätigung für alle Frauen, die sich gemeinsam mit *medica mondiale* für die Unterstützung und die Rechte von Frauen und Mädchen einsetzen, die in Kriegs- und Konfliktgebieten von Gewalt betroffen sind.

Wo stehen wir heute?

Heute ist *medica mondiale* eine international bekannte Frauenrechts- und Hilfsorganisation, die sich engagiert, solidarisch und kompromisslos für die Rechte von Frauen in Kriegs- und Konfliktregionen einsetzt. Vor Ort ist *medica mondiale* anerkannt als Fachorganisation für die stress- und traumasensible Unterstützung von Frauen und Mädchen, die von geschlechtsspezifischer, insbesondere sexualisierter Gewalt betroffen sind.

Warum benötigen wir eine Strategie?

Der Strategieprozess

Neben den äußeren Rahmenbedingungen, denen *medica mondiale* mit ihrer Strategie für Auslandsarbeit Rechnung trägt, haben auch interne Wachstums- und Veränderungsprozesse eine strategische Neuausrichtung notwendig gemacht. Die Auslandsarbeit wurde dabei als erster Arbeitsbereich in den Blick genommen.

Der Strategieprozess wurde organisationsbasiert vorgenommen. Nach dem Beschluss des Vorstandes über die Durchführung des Prozesses, wurde ein interdisziplinäres Projektteam mit einer Bestandsaufnahme und dem Erarbeiten strategischer Optionen beauftragt. Eine externe Beraterin moderierte und begleitete den Prozess fachlich. Wichtige Prinzipien des Strategieprozesses waren Beteiligung und Transparenz: Das Projektteam hatte die Aufgabe, relevantes Wissen von Mitarbeiterinnen und Externen zu bündeln und zu verarbeiten, Zwischenergebnisse jeweils zur Steuerung der Geschäftsführung und den Bereichsleitungen vorzulegen und das gesamte Team der Geschäftsstelle regelmäßig zu informieren. Der Vorstand beriet die Zwischenergebnisse des Prozesses mehrfach im Rahmen der Vorstandssitzungen und setzte die vorliegende Strategie im Februar 2012 in Kraft. Da die Laufzeit der Strategie sich bis 2020 verlängert, wurden die Ziele und Indikatoren Ende 2014 angepasst. Eine erneute Aktualisierung ist für 2017 vorgesehen.

Welche Rahmenbedingungen sind für die Gestaltung unserer Auslandsarbeit wichtig?

Aktueller Kontext unserer Auslandsarbeit

Trotz UN-Resolutionen und wachsender internationaler Aufmerksamkeit ist das Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen in Kriegs- und Konfliktgebieten weiterhin Bestandteil aller Kriege und bewaffneten Konflikte und eine der am meisten verbreiteten Menschenrechtsverletzungen weltweit. Geschlechtsspezifische und sexualisierte Gewalt bedrohen Frauen und Mädchen auch in hohem Maße in der Nachkriegszeit. Das Ausmaß dieser Gewalt nimmt aller Voraussicht nach nicht ab. Gründe liegen in

der Zunahme von Kriegen und Konflikten weltweit, damit verbundenen starken und oftmals langanhaltenden Flüchtlingsbewegungen sowie in den langwierigen Phasen der Befriedung und des Wiederaufbaus in Nachkriegsländern. In manchen Regionen sind zudem Rückschritte in der Durchsetzung von Frauenrechten aufgrund des Erstarkens konservativer Kräfte und der Verbreitung religiöser Fundamentalismen zu beobachten. Hinzu kommt das oftmals konfliktverschärfende Verhalten des internationalen Personals bei militärischen Interventionen.

Sexualisierte Gewalt während eines Konfliktes und in der Nachkriegszeit bleibt daher weiter im Fokus unserer Auslandsarbeit, sowohl in der direkten, langfristigen Unterstützung für betroffene Frauen, als auch im Engagement für politische Veränderungen zugunsten von Frauen.

Immer mehr Hilfsorganisationen haben sexualisierte (Kriegs- und Nachkriegs-)Gewalt und Traumatisierung auf der Agenda. Viele von ihnen sind im Bereich von Nothilfe und Wiederaufbau tätig, ihr Engagement ist häufig kurzfristiger Natur.

Als eine von wenigen Organisationen bietet *medica mondiale* Unterstützung für Überlebende sexualisierter Gewalt im Rahmen eines fachübergreifenden stress- und traumasensiblen Ansatzes, der langfristig die Geschlechtergerechtigkeit in der Gesellschaft fördert und zur Friedensentwicklung beiträgt.

Um unser Profil weiter zu schärfen und mehr Frauen kompetente Unterstützung zukommen zu lassen, werden wir die Angebote und Leistungen weiter standardisieren, uns deutlicher als bisher als Fachorganisation positionieren und die Nachhaltigkeit unseres Arbeitsansatzes herausstellen. Die Stärkung organisationaler Kapazitäten und die fachliche Qualifizierung nehmen einen zentralen strategischen Platz in der Auslandsprojektarbeit ein.

In Deutschland und international wird staatliche Entwicklungszusammenarbeit zunehmend als wirtschaftliche Zukunftsinvestition verstanden. Frauenrechtsarbeit gehört zwar formell zum komplementären Bereich der guten Regierungsführung. Dieser Zusammenhang geht in der Praxis jedoch oft genug verloren. Zudem setzt internationale Entwicklungszusammenarbeit nicht mehr bei direkten Unterstützungsangeboten für Individuen, sondern auf übergeordneten Ebenen an. Im Vordergrund steht die Förderung des Zusammenspiels staatlicher und nicht-staatlicher Akteure auf nationaler und regionaler Ebene. Dabei wird übersehen, dass an der Basis oft elementarste Voraussetzungen fehlen, um von Kriegsgewalt betroffenen Frauen den Zugang zu adäquaten Unterstützungsdiensten zu gewährleisten.

Wenn es keine adäquate lokale Unterstützung für betroffene Frauen gibt, kann es *medica mondiale* entwick-

lungspolitisch für notwendig erachten, eigene Angebote für Frauen in Kriegs- und Krisenregionen bereitzustellen. Zur Wahrung der dafür nötigen Unabhängigkeit zielen wir auf eine Diversifizierung der GeldgeberInnen sowie auf die Aufrechterhaltung eines hohen Spendenanteils an der Gesamtfinanzierung der Auslandsarbeit.

Wir suchen gezielt und proaktiv FördererInnen, die die Werte und Zielsetzungen der Organisation mittragen. Eine transparente Rechenschaftslegung sowie aussagekräftige Nachweise über Erfolge und Wirkungen der Arbeit sind dabei von hoher Bedeutung, sowohl für die Weiterentwicklung unserer Arbeit als auch für die Herstellung von Glaubwürdigkeit und Vertrauen bei Geldgebern, SpenderInnen und in der Öffentlichkeit.

Woran orientieren wir uns in der Gestaltung der Auslandsarbeit?

Grundlegende Ansätze unserer Auslandsarbeit

Wir arbeiten direkt mit überlebenden Frauen: der ganzheitliche Ansatz von *medica mondiale*

Die Folgen geschlechtsspezifischer, insbesondere sexualisierter Kriegsgewalt auf Frauen und Mädchen sind vielfältig und beeinflussen sich gegenseitig. *medica mondiale* hat einen ganzheitlichen, fachübergreifenden Ansatz für die Unterstützung von betroffenen Frauen entwickelt, der im Rahmen dieser Strategie beibehalten und weiterentwickelt werden soll. Unser Ansatz umfasst den Zugang zu spezialisierter medizinischer Versorgung, zu Möglichkeiten, individuell oder in Gruppen psychosoziale Beratung zu erhalten, zu stress- und traumasensibler Rechtshilfe und ökonomischer Existenzsicherung. Ein Fokus wird in den nächsten Jahren auf gemeindebasierte Ansätze, den Aufbau von Solidarstrukturen und präventive Maßnahmen zum Schutz vor erneuter Gewalt gelegt.

Wir wollen gesellschaftliche Strukturen verändern

Sexualisierte Gewalt wird zwar mittlerweile in den westlichen Medien vermehrt thematisiert, ist aber dennoch weiterhin zumeist mit einem großen gesellschaftlichen Tabu belegt. Infolgedessen werden Betroffene oftmals sozial isoliert oder gar mit dem Tod bedroht. Sie müssen häufig ein Leben lang über ihre Erfahrungen schweigen.

Gesellschaftliche Aufklärung über sexualisierte Gewalt und die Enttabuisierung des Themas sowie Schutz vor erneuter Gewalt sind daher Grundvoraussetzungen dafür, dass Frauen ihre Erfahrungen verarbeiten und aktiv am sozialen und politischen Leben teilhaben können. Deshalb nehmen wir auch die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen in den Blick, die sexualisierte und geschlechtsspezifische Gewalt befördern oder deren Aufklärung behindern. Wir informieren die Öffentlichkeit zum Thema Gewalt gegen Frauen und setzen uns politisch für die Rechte von Frauen ein. Wir kämpfen darüber hinaus gegen strukturelle Gewalt. Gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Partnerorganisationen im Ausland dokumentieren und erforschen wir Ursachen und Hintergründe sexualisierter Kriegsgewalt und fordern eine öffentliche Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt im Krieg.

Individuelle Angebote für Betroffene auf der einen Seite sowie gesellschaftliche Aufklärung und Hinwirkung auf politische Veränderungen auf der anderen greifen als sogenannte „Doppelstrategie“ ineinander – sowohl auf regionaler und nationaler als auch auf internationaler Ebene.

Wir führen eigene Projekte und Programme durch

medica mondiale entstand aus direkter feministisch-solidarischer Arbeit mit betroffenen Frauen und Mädchen. Diese Identität wollen wir beibehalten und unseren spezialisierten fachlichen Ansatz weiterentwickeln; daher werden wir weiterhin in begrenztem Umfang eigene Projekte und Programme umsetzen. Dies wird allerdings nur dort geschehen, wo es keine entsprechenden lokalen Partnerorganisationen gibt, die bereits in unserem Feld tätig sind, oder wo ein konkreter, fachspezifischer Bedarf besteht.

Wir stärken Partnerinnen

Seit einigen Jahren arbeitet *medica mondiale* gezielt mit Frauen und Organisationen in Kriegs- und Konfliktgebieten zusammen, die sich in ihren Gesellschaften für ähnliche Ziele einsetzen und sich an analogen Werten orientieren. Die Förderung von Partnerorganisationen spielt in den nächsten Jahren eine zunehmend größere Rolle.

Viele der kleinen Frauenorganisationen, mit denen *medica mondiale* eine Partnerschaft eingeht, sind aus Selbsthilfeinitiativen entstanden; sie benötigen Unterstützung in der Finanzierung, im Organisationsaufbau und in ihrer fachlichen Qualifikation. Wir unterstützen sie mit finanziellen Mitteln und fachlichem Know-How. Dabei unterstützen wir besonders auch Maßnahmen zur Förderung der inneren Widerstandskraft (Resilienz) von Aktivistinnen und auch der Organisationen selbst.

Wir sind nicht überall, aber da wo wir sind, kennen wir uns aus

Wir werden in den nächsten Jahren einen Fokus auf zwei bis drei länderübergreifende Schwerpunktregionen legen, in die ein Großteil unserer Ressourcen und unserer Unterstützung fließen soll. Regionale Kompetenz und regelmäßige Präsenz vor Ort sind unerlässlich für die effektive Zusammenarbeit mit Projekten und Partnerinnen. Durch die Kooperation mit mehreren Organisationen in einer Region wollen wir Synergien schaffen, Austausch und gegenseitiges Lernen fördern und unsere begrenzten Ressourcen bündeln, um breitere gesellschaftliche Wirkungen zu erzielen. Diese regionale Schwerpunktsetzung trägt zudem der Tatsache Rechnung, dass bewaffnete Konflikte zumeist nicht an Landesgrenzen haltmachen.

Wir vernetzen uns und fördern die Vernetzung unserer Partnerorganisation

Um der Isolation von Frauen im Kontext sexualisierter Kriegsgewalt entgegenzuwirken, gegenseitige Solidarität zu stärken und gemeinsam mehr Druck auf Politik und Öffentlichkeit aufzubauen, wollen wir uns in den nächsten Jahren gezielter und aktiver in Netzwerke einbringen. Wir wollen von und in Netzwerken lernen und diese nutzen, um die Kompetenzen, die wir als Fachorganisation zum Thema sexualisierte Gewalt aufgebaut haben, gezielter einzubringen.

Wir stärken die Kompetenzen vor Ort

medica mondiale hat seit Beginn der Arbeit einen Fokus auf den Aufbau lokaler Expertise gelegt, zumal es im Bereich psychosoziale Beratung und Trauma-Arbeit in den Einsatz-Ländern von *medica mondiale* kaum entsprechendes lokales Fachwissen gab. Inzwischen arbeiten mehr internationale und lokale Organisationen zum Thema Kriegstrauma und sexualisierte Gewalt. Wir verfügen jedoch durch den ausschließlichen Fokus auf diese Themen und die beinahe 20jährige Facharbeit über sehr viel Erfahrung und Expertise, die wir unseren Mitarbeiterinnen, Partnerorganisationen, staatlichen Institutionen und anderen Nichtregierungsorganisationen (NRO) anbieten können. In den nächsten Jahren wollen wir unsere Trainings- und Fortbildungsangebote standardisieren, weiterentwickeln und neue Kanäle für deren Verbreitung nutzen, zum Beispiel über direkte Fachangebote an lokale Trainingsinstitute. Um unsere Partnerorganisationen für die Durchführung wirkungsvoller Projekte zu qualifizieren, bieten wir im Rahmen von Capacity Development neben traumaspezifischen fachlichen Weiterbildungen auch Fördermaßnahmen zur Organisationsentwicklung an. Projekt-Zyklus-Management und Finanzierungsstrategien ge-

hören ebenso dazu wie schlüssige Personalkonzepte und Netzwerkarbeit.

Wir engagieren uns langfristig

Die Verarbeitung von Gewalterfahrungen auf der individuellen Ebene wie auch Veränderungen auf gesellschaftlicher Ebene benötigen viel Zeit. Die Folgen sexualisierter Kriegsgewalt wirken in Form von transgenerationaler Traumatisierung bis weit in nächste Generationen. Wir stehen den betroffenen Frauen und Mädchen sowie unseren Partnerinnen daher langfristig und verlässlich zur Seite und zielen dabei auf längerfristige Kooperationen. Auch damit das Thema nicht wieder von der politisch-gesellschaftlichen Agenda verschwindet, ist ein hartnäckiges, langfristiges Engagement nötig. Dazu zählt auch, dass wir vehement den Aufbau staatlicher Strukturen zum Schutz und zur Unterstützung von Frauen und Mädchen einfordern und mit Know-How und Capacity Development unterstützen.

medica mondiale versteht sich nicht als Nothilfeorganisation und wird in Notsituationen nur in begrenztem Rahmen aktiv; etwa durch begrenzte eigene Projekte im Rahmen bereits bestehender Programme, die durch eine akute Notsituation betroffen sind. Weitere Möglichkeiten sind das Angebot von fachlicher Qualifizierung für andere, in der Nothilfe tätigen Organisationen sowie finanzielle Unterstützung von Partnerorganisationen über Nothilfemittel des Projektfonds.

Strategische Themenfelder

Ziel- und Anspruchsgruppen

Alle Frauen und Mädchen in Kriegs- und Konfliktgebieten sind (potenziell) von Gewalt bedroht. Viele von ihnen waren Zeuginnen von Gewaltakten (mögliche Traumatisierung) oder fürchteten täglich, Gewalt erleiden zu müssen. Um diesen belastenden Erfahrungen gerecht zu werden und um zusätzlicher Viktimisierung und Stigmatisierung entgegen zu wirken, richten sich unsere Angebote grundsätzlich an alle Frauen und Mädchen, die in Kriegs- und Krisengebieten leben. Da vor und nach gewalttätigen Konflikten die Gewalt in den Familien häufig signifikant ansteigt, richtet sich unsere Arbeit zudem auch an Frauen und Mädchen, die von dieser in der Nachkriegszeit häufigen Gewaltform betroffen sind.

Adressatinnen unserer Arbeit sind Frauen und Mädchen, die in Kriegs- und Konfliktgebieten leben, insbesondere solche, die geschlechtsspezifische, sexualisierte Gewalt erfahren haben oder von ihr bedroht sind.

Zur Sicherstellung eines ganzheitlichen Ansatzes ist die Arbeit mit unterschiedlichsten, gesellschaftlichen SchlüsselakteurInnen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene unerlässlich. Oft ist es nötig, auf Werte, Normen und Verhaltensweisen Einfluss zu nehmen, damit diese AkteurInnen im Rahmen ihrer gesellschaftlichen Rollen beziehungsweise ihrer Arbeit auf eine Verbesserung der Lebenssituation von Mädchen und Frauen hinwirken können. Nur wenn diese verschiedenen AkteurInnen mit einer respektvollen und stress- und traumasensiblen Haltung arbeiten und die Unterstützung verschiedener Institutionen, Organisationen und Gruppen sinnvoll ineinandergreift, können Frauen und Mädchen ihre Gewalterfahrungen verarbeiten und die Nachkriegsgesellschaft wirkungsvoll mitgestalten.

SchlüsselakteurInnen sind beispielsweise:

- **Auf lokaler Ebene:** Ehemänner, Lebenspartner, Familienangehörige, die (männliche) Dorfbevölkerung, Dorfälteste, religiöse Führer, LehrerInnen, Frauengruppen.
- **Auf regionaler Ebene:** Polizei, Gerichte, Gesundheitspersonal, lokale NRO.
- **Auf nationaler Ebene:** Frauenministerium, Gesundheitsministerium, Innenministerium, Justizministerium
- **Auf internationaler Ebene:** UN und ihre lokalen Vertretungen, EU, internationale Strafgerichtshöfe

Ein zunehmend größerer Teil unserer Arbeit wird über Partnerorganisationen in Kriegs- und Konfliktgebieten

durchgeführt, die von *medica mondiale* finanziell, mittels Capacity Development oder gemeinsamer Advocacy in ihrer Arbeit unterstützt werden. In eigenen Programmen arbeitet *medica mondiale* weiterhin direkt mit den oben genannten Adressatinnen und SchlüsselakteurInnen zusammen.

Partnerorganisationen sind Frauenorganisationen in Kriegs- und Konfliktgebieten, die von *medica mondiale* bei der Implementierung eines Projektes unterstützt werden, finanziell, mittels Capacity Development oder gemeinsamer politischer Arbeit.

Die Erfahrung zeigt, dass Frauen aufgrund ihrer sozialen Geschlechterrollen meist ein großes Interesse am Aufbau einer funktionierenden Gesellschaft nach dem Krieg haben. Sie bemühen sich um soziale Infrastruktur, Bildung und ein friedliches Zusammenleben in Familien und Gemeinden. Gleichzeitig ergibt sich nach einem Krieg oder Konflikt oftmals ein kurzes „Zeitfenster“, sozusagen ein Momentum, in dem grundlegende rechtliche und soziale Veränderungen für Frauen erst möglich werden. Daher ist die Einbeziehung von Frauen in Friedensverhandlungen und Wiederaufbau nicht nur für die einzelne Frau, sondern für die ganze Gesellschaft von größter Relevanz beziehungsweise eine Grundvoraussetzung für nachhaltigen sozialen Frieden.

Oft ermöglicht erst eine emanzipatorische, stress- und traumasensible, psychosoziale Arbeit, dass Frauen sich aktiv in den Wiederaufbau der Gesellschaft einbringen können. Damit leistet die Arbeit von *medica mondiale* und ihren Partnerinnen einen signifikanten Beitrag zur Friedensentwicklung. NutznießerInnen der Arbeit von *medica mondiale* sind daher auch Familienangehörige, Dorfgemeinschaften und die gesamte Nachkriegsgesellschaft.

Indirekte NutznießerInnen der Auslandsarbeit sind Personen, Gruppen beziehungsweise das weitere Umfeld der Frauen, die mittel- bis langfristig davon profitieren, wenn sich die Situation für Frauen und Mädchen verbessert, zum Beispiel Familienangehörige, (vor allem Kinder, Ehemänner, Lebenspartner), Dorfgemeinschaften, Regionen, Gesamtgesellschaft.

Arbeitsfelder¹

Im Rahmen unserer Doppelstrategie, die die direkte Unterstützung von Frauen und Mädchen in Kriegs- und Konfliktregionen mit dem Einsatz für die Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen und Unterstützungsstrukturen für Frauen und Mädchen verbindet, arbeiten wir in folgenden Feldern:

- **Stress- und traumasensible psychosoziale Arbeit**
- **Stress- und traumasensible Gesundheitsarbeit**
- **Stress- und traumasensible Rechtshilfe**
- **Advocacy-Arbeit für Frauenrechte**
- **Organisationsentwicklung**

Ergänzend zu den genannten fünf Arbeitsfeldern unterstützen wir auch **existenzsichernde Maßnahmen** für unsere Zielgruppen.

Ein besonderer Fokus in der Arbeit wird auf der Systematisierung und Standardisierung der fachlichen Beratungs- und Fortbildungsangebote für Partnerorganisationen liegen.

Ein **stress- und traumasensibler Ansatz** berücksichtigt bestimmte Grundprinzipien im Umgang mit Menschen, die Gewalt erfahren haben. Es geht dabei darum, zusätzlichen Stress für die Betroffenen zu vermeiden, einer Reaktivierung von Trauma-Symptomen vorzubeugen und letztlich die Frauen und Mädchen zu stärken und zu stabilisieren. Dies kann in allen Arbeitsfeldern von *medica mondiale* umgesetzt werden.

Stress- und traumasensible psychosoziale Arbeit

Psychosoziale Arbeit beinhaltet zum einen die direkte Beratung und Unterstützung von Frauen und Mädchen. Zum anderen stärkt psychosoziale Arbeit durch Aufklärung und Sensibilisierung die Kapazitäten des ganzen sozialen Gefüges im Umgang mit den Folgen von Kriegsgewalt und Traumatisierung.

medica mondiale fördert die solidarische Unterstützung für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen in den Gemeinden. Dies beugt Ausgrenzung und erneuter Gewalt vor und eröffnet Frauen den Zugang zu Hilfsangeboten. Stress- und traumasensible psychosoziale Beratung und Begleitung durch geschulte Beraterinnen tragen maßgeblich zur Verarbeitung von psychischen Verletzungen bei. Mediation auf Familien- und Gemeindeebene fördert einen konstruktiven Umgang mit Konflikten. Angebote zur Fortbildung und Fachberatung für SchlüsselakteurInnen stellen sicher, dass Frauen in Nachkriegs- und Konfliktregionen langfristig kompetente Hilfe erfahren.

Die stress- und traumasensible psychosoziale Arbeit wird einer der Schwerpunkte unserer Arbeit bleiben. Dabei gewinnen Maßnahmen zur nachhaltigen Prävention von Gewaltausübung an Bedeutung.

Beispiele

- Im Südosten Liberias erhalten Frauen und Mädchen, die von Gewalt betroffen oder bedroht sind, durch freiwillige Helferinnen in fast 50 Gemeinden eine erste qualifizierte und solidarische Unterstützung.
- *Medica Afghanistan* bietet niedrigschwellige psychosoziale Einzel- oder Gruppenberatung für Frauen und Mädchen an, unter anderem in Frauenschutzhäusern, Frauengefängnissen und Krankenhäusern in Kabul, Mazar-I-Sharif und Herat.

Strategisches Ziel

Standardisierung und Weiterentwicklung der Maßnahmen und Instrumente zur Sicherung der Fachlichkeit in der stress- und traumasensiblen psychosozialen Arbeit

Stress- und traumasensible Gesundheitsarbeit

Sexualisierte und andere Formen von Gewalt an Frauen ziehen oft lebensbedrohliche Verletzungen und schwere Erkrankungen nach sich. Ein niedrigschwelliger und sicherer Zugang zu medizinischer Beratung und Behandlung ist essenziell für das Überleben von betroffenen Frauen und Mädchen. Dabei entscheiden Haltung und Handeln von ÄrztInnen, Pflegekräften und Hebammen darüber, ob Frauen kompetente Ansprache und Zugang zu weiteren Hilfsangeboten finden und vor erneuter Traumatisierung in der Behandlung geschützt werden. Dies ist nur mit einer empathischen Einstellung und stress- und traumasensibler Behandlung gewährleistet.

Wir setzen uns dafür ein, dass Frauen und Mädchen Beratung und adäquate medizinische Behandlung erhalten. Dafür wird zum einen gemeindeorientierte Gesundheitsberatung angeboten, zum anderen werden MultiplikatorInnen aus dem staatlichen und nicht-staatlichen Gesundheitsbereich fortgebildet und die Kompetenzen von ÄrztInnen, Pflegekräften und Hebammen im Umgang mit von Gewalt betroffenen und traumatisierten Frauen gestärkt.

¹ Eine Übersicht über Ziele und Indikatoren befindet sich in der ANLAGE.

Was bedeutet Zugang?

Für Frauen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben oder von Gewalt bedroht sind, ist es in Kriegs- und Krisenregionen oft sehr schwierig, Unterstützung zu bekommen. Das liegt zum einen daran, dass Frauen oft keine Hilfe suchen, da sie in Krankenhäusern häufig mit stigmatisierendem und entwürdigendem Verhalten des Personals konfrontiert sind. Zum anderen ist zumeist die medizinische Versorgungslage im Land so schlecht, dass Frauen aus eigener Kraft nicht in der Lage sind, Gesundheitsstationen oder Krankenhäuser überhaupt zu erreichen oder die geforderte Bezahlung zu leisten.

Beispiele

- In Liberia bildet *medica mondiale* ein Team von mehr als zehn Gesundheitskräften darin aus, alle County Health Teams im Südosten Liberias durch Trainingsmaßnahmen und Fachberatung in die Lage zu versetzen, von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen stress- und traumasensibel sowie kompetent zu behandeln.
- Unsere Partnerorganisation PAIF begleitet in der Demokratischen Republik (DR) Kongo vergewaltigte Frauen in Gesundheitszentren und Krankenhäusern, um eine rasche und gute medizinische Versorgung sicherzustellen. Darüber hinaus unterstützt sie die Frauen längerfristig durch Hausbesuche und gegebenenfalls Gespräche mit den Familienangehörigen sowie durch medizinische Beratung und Behandlung.

■ Strategisches Ziel

Unterstützung staatlicher und nicht-staatlicher Gesundheitsdienste vor Ort bei der Integration von stress- und traumasensiblen sowie empowerment-orientierten Ansätzen

Stress- und traumasensible Rechtshilfe

Kriegsvergewaltigungen sind schwere Menschenrechtsverletzungen. Trotz Verbesserung der Möglichkeiten zur internationalen Strafverfolgung und der Verabschiedung der UN-Sicherheitsratsresolutionen 1325 und 1820 herrscht immer noch weitgehend Straflosigkeit für die Täter.

Auch in der Nachkriegszeit sind Frauen in großem Ausmaß von geschlechtsspezifischer und innerfamiliärer Gewalt betroffen, die meist ungestraft bleibt. Selbst wenn in der Nachkriegszeit progressive Gesetze verabschiedet wurden, werden sie häufig nicht umgesetzt. Darüber hinaus werden Frauen und Mädchen in einigen Ländern wie beispielsweise Afghanistan sogar kriminalisiert, wenn

sie vergewaltigt wurden oder vor Gewaltausübung und Zwangsverheiratung geflohen sind. Durch die Polizei, bei Gericht und im Gefängnis sind sie häufig erneut Gewalt ausgesetzt.

Wir setzen uns dafür ein, dass von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen über ihre Rechte aufgeklärt werden und Rechtsberatung und -vertretung auf nationaler und internationaler Ebene erhalten. Frauen sollen Unterstützung bekommen, wenn sie mit Hilfe von Rechtsverfahren belastende Lebenssituationen verändern wollen, wie zum Beispiel bei einem Scheidungswunsch nach Gewalterfahrung in der Familie.

medica mondiale bietet direkte Rechtsberatung und -vertretung sowie Fortbildungen zum trauma- und geschlechtssensiblen Umgang mit von Gewalt betroffenen Frauen für Polizei, AnwältInnen und Gerichtspersonal an. Darüber hinaus fördert *medica mondiale* finanziell in begrenztem Maße die Umsetzung lokal angepasster Ansätze jenseits von offizieller Gerichtsbarkeit, die für Frauen Gerechtigkeit erfahrbar machen, so zum Beispiel symbolische Tribunale, Entschädigungsfonds, Frauengerichte.

Mittelfristig wollen wir Partnerorganisationen bei der Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen an Frauen unterstützen, um der Tabuisierung und Straflosigkeit entgegenzuwirken.

Alternative Ansätze zur Gerechtigkeit

Dazu kann zum Beispiel gehören, die Veranstaltung eines symbolischen Tribunals in einer Nachkriegsregion für jene Frauen und Mädchen zu fördern, die im Krieg vergewaltigt wurden. Dort können Frauen – im geschützten Rahmen – öffentlichkeitswirksam Zeugnis ablegen über das, was ihnen angetan wurde. Ein gewähltes Gremium von RichterInnen urteilt über die Täter – und setzt damit die Regierung unter Druck, offizielle Strafverfahren einzuleiten.

Beispiel

- *Medica Afghanistan* unterstützt inhaftierte Frauen und Mädchen in Kabul, Herat und Mazar-I-Sharif unter anderem durch rechtliche Beratung im Gefängnis und Strafverteidigung vor Gericht darin, ihre rechtmäßige Freiheit wiederzuerlangen.

■ Strategisches Ziel

Standardisierung und Weiterentwicklung der Maßnahmen und Instrumente zur Umsetzung des Mehrebenenansatzes im Bereich stress- und traumasensible Rechtshilfe

Advocacy-Arbeit für Frauenrechte

Das Eintreten für Frauenrechte in Kriegs- und Krisenregionen auf der politischen Ebene ist essenziell, um nachhaltig frauendiskriminierende gesellschaftliche Strukturen zum Positiven zu verändern. Ganz wesentlich sind dabei zum einen die Förderung der Umsetzung der UN-Sicherheitsratsresolutionen im Bereich Frauen, Frieden und Sicherheit. Zum anderen gehört dazu fachspezifische Lobbyarbeit, die beispielsweise auf eine verbesserte gesundheitliche Versorgung im Land für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen abzielt.

Partnerorganisationen werden verstärkt unterstützt, ihre Kapazitäten und Kompetenzen in der Advocacy-Arbeit für Frauenrechte weiter zu entwickeln und einen menschenrechtsbasierten Ansatz umzusetzen. Langfristig werden gemeinsam mit den PartnerInnen regionale Advocacy-Ziele definiert und sichergestellt, dass entsprechende Advocacy-Maßnahmen umgesetzt werden.

Beispiele

- In Bosnien und Herzegowina baut *Medica Zenica* in zwei Kantonen Netzwerke mit relevanten NRO, Sozialämtern und Ministerien auf, um Überlebende von sexualisierter Kriegsgewalt noch besser unterstützen zu können und ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen.
- *Medica Afghanistan* leistet einen Beitrag dazu, dass das Gesetz zur „Eliminierung von Gewalt gegen Frauen“ unverändert ratifiziert und umgesetzt wird.
- *medica mondiale* unterstützt Projektpartnerinnen in ländlichen Regionen im Osten der DR Kongo dahingehend, dass sie über ihre Advocacy-Aktivitäten Gemeinden, Schulen und lokale Autoritäten auf das Problem sexualisierte Gewalt aufmerksam machen und sie zum Handeln bewegen.

■ Strategisches Ziel

Unterstützung der Partnerorganisationen in ihrer Advocacy-Arbeit

Organisationsentwicklung

medica mondiale will sicherstellen, dass von Gewalt betroffene oder bedrohte Frauen in Konflikt- und Nachkriegsregionen langfristig eine an den lokalen Kontext angepasste, solidarische Unterstützung erhalten. Deshalb ist zum einen die Förderung und Stärkung von Partnerorganisationen ein wichtiges Arbeitsfeld von *medica mondiale* im Ausland. Zum anderen führen wir dort, wo es keine adäquaten Unterstützungsstrukturen gibt, eigene Programme durch, aus denen sich später zum Teil eigenständige lokale Frauenorganisationen entwickeln.

Wir bieten unseren Partnerorganisationen Organisationsberatung und -entwicklung, auf Grundlage feministischer und emanzipatorischer Werte. Wir stärken sie in Bezug auf Führungsaufgaben, Management, Finanzen, Fundraising, Advocacy und psychosoziale Beratungsarbeit. Darüber hinaus bieten wir ausgewählten Partnerorganisationen institutionelle Förderung sowie die Unterstützung bei der regionalen, nationalen und internationalen Vernetzung der Partnerorganisationen.

Beispiel

- *medica mondiale* unterstützt in den nächsten Jahren *Medica Liberia* darin, sich zu einer eigenständigen lokalen Frauenorganisation zu entwickeln.

■ Strategisches Ziel

Begleitung der Partnerorganisationen in ihren Entwicklungsprozessen und Überführung eigener Programme in selbständige Frauenorganisationen

Ergänzungsfeld: Existenzsichernde Maßnahmen

Die gesundheitlichen, sozialen und ökonomischen Folgen von Kriegen und Konflikten gepaart mit struktureller Benachteiligung bringen Frauen zumeist in ökonomisch höchst prekäre Lebenssituationen. Frauen werden zum Teil von ihren Familien infolge sexualisierter Gewalterlebnisse vernachlässigt oder verstoßen, andere müssen auf sich allein gestellt das Überleben der Familie sichern. So geraten Frauen aufgrund ökonomischer Not oft in abhängige und gewaltvolle Lebensverhältnisse, die nicht selten sexuelle Ausbeutung und Zwangsprostitution einschließen.

Materielle Grundsicherung ist oft eine Voraussetzung dafür, dass Frauen sich stabilisieren und psychosoziale Angebote zur Verarbeitung von Gewalterfahrungen überhaupt greifen können. Die Teilnahme an beruflichen Aus- und Fortbildungen und existenzsichernden Maßnahmen sowie die aktive Vermittlung an kompetente KooperationspartnerInnen/Partnerorganisationen eröffnen Frauen den Zugang zu weiteren Hilfsangeboten und fördern ihre materielle Unabhängigkeit.

Die Durchführung umfassender ökonomischer Programme ist kein Arbeitsschwerpunkt von *medica mondiale*. Dennoch stellen wir für unsere Zielgruppe existenzsichernde Minimalangebote zur Verfügung. Zudem soll die Kooperation mit auf Existenzsicherung spezialisierten Fachorganisationen gezielt verstärkt werden.

Beispiele

- Unsere Partnerorganisation PAIF verteilt in der DR Kongo Saatgut und Ziegen an von Gewalt betroffene und zum Teil von ihren Familien verstoßene Frauen. Damit gibt sie Starthilfen beim (Wieder-)Einstieg in die Landwirtschaft und unterstützt sie in der Kleintierzucht.
- Durch die Kooperation mit der Welthungerhilfe in Liberia nehmen Adressatinnen von *medica Liberia* an landwirtschaftlichen Fortbildungen teil und erhalten Saatgut und landwirtschaftliche Geräte.

■ Strategisches Ziel

Umsetzung von regionalspezifischen Minimalpaketen existenzsichernder Maßnahmen mit therapeutischen Elementen über Projektkooperationen mit Fachorganisationen

Implementierungsstrategien

medica mondiale konzentriert sich in der Auslandsarbeit zukünftig auf vier Implementierungsstrategien: Wir führen weiterhin **eigene Programme** in begrenztem Rahmen durch; gleichzeitig gewinnt die **Förderung lokaler Frauenorganisationen** an Bedeutung. Die Arbeit in und mit **Netzwerken** wird zielgerichtet verstärkt und **Qualifizierungsmaßnahmen** werden zum nachhaltigen Aufbau von Kompetenzen vor Ort sowie zur Multiplikation unserer Ansätze weiter standardisiert und ausgebaut.

Eigene Programme

Die Implementierung eigener Programme prägt die Identität von *medica mondiale* nach innen und außen in besonderer Weise. Die direkte Arbeit mit den Adressatinnen und mit den lokalen Mitarbeiterinnen bietet besondere Chancen für die Weiterentwicklung der stress- und traumasensiblen, emanzipatorischen und feministischen Arbeit in allen Arbeitsfeldern; durch die enge Zusammenarbeit entstehen innovative Arbeitsansätze für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen in der Region. Die Arbeit in eigenimplementierten Programmen ermöglicht *medica mondiale* zudem direkten Zugang zu Informationen für die politische sowie für die Öffentlichkeitsarbeit und für die Spendenwerbung.

Trotz des vergleichsweise hohen Aufwandes werden wir weiterhin eigene Programme in begrenztem Umfang implementieren. Eine Voraussetzung für die Entwicklung eines eigenen Programms ist, dass es in der vorgesehenen Region bislang keine frauenzentrierten Unterstützungsstrukturen für Überlebende sexualisierter Gewalt gibt, oder im Rahmen bereits vorhandener Strukturen ein konkreter Bedarf deutlich wird.

Förderung von Partnerorganisationen

In der finanziellen und fachlichen Förderung lokaler Frauenorganisationen liegt in Zukunft ein Schwerpunkt unserer Auslandsarbeit. Diese Zusammenarbeit umfasst Projektfinanzierung, fachlichen Austausch und gemeinsame politische Arbeit mit selbstständigen Organisationen, die aus Projekten von *medica mondiale* entstanden sind sowie anderen lokalen Frauenrechtsorganisationen.

Viele Partnerorganisationen von *medica mondiale* sind aus Selbsthilfeinitiativen entstanden und benötigen sowohl finanzielle als auch fachliche Unterstützung – von der psychosozialen Beratung bis zur Finanzabwicklung. Wir fördern und stärken unsere Partnerinnen daher mit entsprechenden Mitteln und fachlichem Know-how. Mit gleichgesinnten Partnerorganisationen streben wir eine langfristige Zusammenarbeit an und schätzen die Möglichkeit des gegenseitigen Lernens.

Netzwerke

Wir vernetzen uns gezielt regional und fachlich mit relevanten AkteurInnen, um unseren politischen Einfluss zu erhöhen, um im fachlichen Austausch unsere Expertise einzubringen und zu stärken und um mögliche KooperationspartnerInnen zu identifizieren. Wir fördern auch die Vernetzung unserer Partnerorganisationen.

Qualifizierung von Fachpersonal

Unsere Expertise im Bereich Trauma-Arbeit, psychosoziale Arbeit und traumasensible Gesundheitsarbeit ist national und international anerkannt. In diesen und weiteren Bereichen bieten wir zukünftig verstärkt Qualifizierung von Fachpersonal für unsere Partnerorganisationen an sowie komplementär für andere nationale und internationale AkteurInnen und platzieren uns damit langfristig als Anbieterin von Qualifizierungsmaßnahmen.

■ Strategische Ziele

1. *medica mondiale* führt ein eigenes neues Programm durch.
2. Entwicklung und Umsetzung von Projektkooperationen mit unterschiedlichen Kooperationssystemen
3. Geeignete Netzwerke erleichtern *medica mondiale* das Erreichen ihrer Ziele in der Auslandsarbeit.
4. Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen für Qualifizierung von Fachpersonal durch *medica mondiale* und Beginn deren Umsetzung

Regionale Schwerpunkte

Die Arbeit zu sexualisierter Kriegs- und Nachkriegsgewalt kann nur unter Berücksichtigung des jeweiligen länder- und regionalspezifischen Kontextes erfolgen. Die meisten Konflikte sind grenzüberschreitend, daher ist es wichtig, den ganzen Konfliktraum in den Blick zu nehmen, um Veränderungen zu erreichen. Für eine effektive und nachhaltige Entwicklungs- und Solidaritätsarbeit sind Länderbeziehungsweise Regional-Expertise, eine gute regionale Vernetzung und Kenntnis der lokal bedeutsamen Akteu-rInnen wichtige Voraussetzungen.

medica mondiale nutzt die in der DR Kongo, in Ruanda, Uganda und Liberia gesammelte Expertise für ein zukünftig regionales Schwerpunktengagement in den Regionen Große Seen Afrikas und Westafrika. Außerdem prüfen wir, ob wir in Anknüpfung an unsere Arbeit in Afghanistan auch in Zentralasien einen weiteren regionalen Schwerpunkt etablieren. Durch die Bildung regionaler Schwerpunkte werden Synergien erzeugt und gegebenenfalls Ressourcen geschont. Zudem kann *medica mondiale* so schneller auf politische Entwicklungen reagieren und besser auf langfristige Veränderungen hinwirken.

Die Ausgestaltung des regionalen Engagements kann von Region zu Region unterschiedlich sein, abhängig unter anderem von der Aktualität sexualisierter Kriegsgewalt und all ihren Folgen vor Ort sowie dem politischen Einfluss und Handlungsrahmen von *medica mondiale* in der Region.

Aufgrund der Historie von *medica mondiale*, des Potentials des fachlichen Austausches sowie der politischen Zusammenarbeit mit den PartnerInnen in Albanien, Bosnien und Herzegowina und im Kosovo bleibt Südosteuropa weiterhin eine wichtige Region, in der wir unser Engagement konsolidieren werden.

■ Strategisches Ziel

Entwicklung und Umsetzung regionalspezifischer Ziele und passender Prozesse für die Schwerpunktreionen

Wirkungsorientierung und Qualitätssicherung

Die Sicherung der Qualität der Auslandsarbeit, beispielsweise durch fachliche Begleitung, interdisziplinäre Fallsupervision, mehrstufige Prüfungsverfahren für Projektanträge, interne und externe Evaluierungen sowie regelmäßige Projektbesuche nimmt schon heute einen wichtigen Stellenwert bei *medica mondiale* ein und wird zukünftig weiter systematisiert und vertieft.

medica mondiale hat folgende Qualitätsmerkmale entwickelt: Parteilichkeit, Partizipation, Nachhaltigkeit, Transparenz, Ressourcenorientierung, Selbstreflexion, Ganzheitlichkeit, Empowerment, Partnerinnenschaft, Frauengerechtigkeit und Diversity-Perspektive. Diese wertebasierten Qualitätsmerkmale bilden die Grundlage für die Qualitätsstandards der Auslandsarbeit von *medica mondiale*. Bei der Evaluation der Auslandsarbeit orientiert sich *medica mondiale* an den Standards für Evaluation der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e. V.

Wirkungsorientierung: Bereits bei der Planung werden erwartete Wirkungen beschrieben, bei der Umsetzung werden positive, negative, geplante und ungeplante Wirkungen beobachtet, dokumentiert und ausgewertet. Die Erkenntnisse werden zur Steuerung der laufenden Projekte und Programme genutzt.

Wir streben bei der Planung, Umsetzung und Steuerung der Auslandsarbeit eine wirkungsorientierte Arbeitsweise an. Nutzen, Durchführbarkeit und Kosten wirkungsorientierter Verfahren müssen dabei in einem angemessenen Verhältnis stehen. Das Engagement unserer PartnerInnen in Hinblick auf Wirkungsbeobachtung wird von uns wertgeschätzt und unterstützt.

Auch als Mitglied im Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) haben wir uns zu einer wirkungsorientierten Arbeitsweise bekannt.

Wissen – unser eigenes und das unserer PartnerInnen – sehen wir als wertvolle Ressource und wollen dieses Wissen systematischer als bisher für die kontinuierliche Verbesserung der Auslandsarbeit auswerten und nutzen.

■ Strategisches Ziel

Ein Rahmenkonzept zur Qualitätssicherung und Wirkungsorientierung unterstützt das PME (project monitoring & evaluation) und die Steuerung von Projekten in der Auslandsarbeit.



medica mondiale e. V.

Hülchrather Str. 4
50670 Köln

Telefon: +49 (0)221 931898-0

Fax: +49 (0)221 931898-1

www.medicamondiale.org

info@medicamondiale.org

Spendenkonto

Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE92 3705 0198 0045 0001 63

BIC: COLSDE33